

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten Daniel Wesener und Sebastian Walter (GRÜNE)

vom 15. Dezember 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 16. Dezember 2025)

zum Thema:

Aufarbeitung der Kolonialgeschichte des Botanischen Gartens und Umgang mit dem historischen Ort der „Botanische Zentralstelle für die deutschen Kolonien“ auf dem Gelände des Kleistparks in Schöneberg

und **Antwort** vom 23. Dezember 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 29. Dez. 2025)

Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege

Herrn Abgeordneten Daniel Wesener (Grüne) und

Herrn Abgeordneten Sebastian Walter (Grüne)

über

die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/24 605

vom 15. Dezember 2025

über Aufarbeitung der Kolonialgeschichte des Botanischen Gartens und Umgang mit dem historischen Ort der „Botanische Zentralstelle für die deutschen Kolonien“ auf dem Gelände des Kleistparks in Schöneberg

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung:

Die Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht ohne Beiziehung der Freien Universität Berlin (FU) beantworten kann. Die FU wurde um Stellungnahme gebeten.

1. Wie stellt sich aktuell die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte, der kolonialen Bezüge und Verstrickungen des Botanischen Gartens und Botanischen Museums Berlin (Botanischer Garten) dar – und zwar konkret in Bezug auf:
 - a. die Geschichte der „Botanische Zentralstelle für die deutschen Kolonien“, die von 1891 bis 1920 beim Botanischen Garten angesiedelt war?

Zu 1.a.:

Die FU teilte hierzu mit, dass der Botanische Garten und das Botanische Museum Berlin (BGBM) sich seit Jahren systematisch mit seiner kolonialen Vergangenheit, kolonialen Bezügen und institutionellen Kontinuitäten auseinandersetzen.

Die Geschichte der „Botanischen Zentralstelle für die deutschen Kolonien“, die von 1891 bis 1920 beim Botanischen Garten angesiedelt war und eine zentrale Rolle in der deutschen Kolonialpolitik spielte, ist Bestandteil der laufenden institutionellen Aufarbeitung.

Diese Auseinandersetzung erfolgt sowohl auf konzeptioneller Ebene, als auch durch konkrete Forschungs-, Vermittlungs- und Ausstellungsprojekte. Grundlage hierfür bildet ein kürzlich auf der Website des BGBM veröffentlichtes Positionspapier, das die Haltung zu Kolonialgeschichte, Verantwortung und zukünftigen Perspektiven darlegt.

Ergänzend dazu trifft sich eine Gruppe interessierter und engagierter Beschäftigter des BGBM (Arbeitsgruppe dekolonial) regelmäßig zum internen Austausch und zur Planung von Aktivitäten zur Kolonialgeschichte. Die Aufarbeitung wird organisatorisch insbesondere in der Abteilung Museum und Gesellschaft gebündelt, in der neben dem Museum mit dem Ausstellungsteam, auch die Bereiche Wissenschaftshistorische Sammlung sowie Bildung & Outreach angesiedelt sind.

- b. die eigene Sammlungsgeschichte und Provenienzforschung zu Beständen in den Archiven, Sammlungen, Ausstellungen und im Garten selbst?

Zu 1.b.:

Nach Angaben der FU ist 2026 der Start eines umfangreichen Forschungsprojekts zu Provenienzen von Sammlungen aus Togo geplant, dass durch das Deutsche Zentrum für Kulturgutverluste gefördert wird. Im Projekt „Verknüpfte Geschichten“ forscht der BGBM gemeinsam mit dem Museum für Naturkunde und dem Ethnologischen Museum (Stiftung Preußischer Kulturbesitz) sowie mit Partnerinstitutionen aus Togo (Zentralarchiv Lomé) und Ghana (Universität Accra) zu Aneignungskontexten, die im Zusammenhang mit dem historischen Bundesratsbeschluss standen und zu einem massiven Zuwachs der Sammlungen der beteiligten Institutionen führten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Aufarbeitung betrifft die Sammlung Georg Schweinfurth. Diese umfasst rund 400 Objekte und stellt die größte Schweinfurth-Sammlung in Europa dar, darunter auch bedeutende pflanzliche Grabbeigaben aus dem Grab Ramses II. Im Dezember 2024 organisierte der BGBM gemeinsam mit den Ägyptologinnen und Ägyptologen der FU ein wissenschaftliches Symposium zur historischen Einordnung, wissenschaftlichen Erschließung und kritischen Diskussion dieser Sammlung. Dabei wurden sowohl die wissenschaftshistorische Bedeutung der Sammlung als auch ihre kolonialen Entstehungs- und Erwerbskontexte thematisiert. Die Ergebnisse des Symposiums werden in einem Tagungsband veröffentlicht; ein gemeinsamer Förderantrag zur weiterführenden Erforschung der Sammlung und ihrer Provenienzen ist in Vorbereitung.

Sammlungsobjekte des BGBM mit kolonialen Bezügen werden zudem im Rahmen von Leihgaben in anderen Museen öffentlich präsentiert und kontextualisiert. So ist aktuell ein

sogenannter Wardscher Kasten aus den Beständen des BGBM in einer Ausstellung des Deutschen Historischen Museums zu sehen. Darüber hinaus werden ausgewählte Objekte aus der Sammlung Georg Schweinfurth im Ägyptischen Museum im Rahmen einer Sonderausstellung gezeigt. Durch diese Kooperationen werden koloniale Verflechtungen botanischer Sammlungen auch außerhalb des BGBM sichtbar gemacht und in interdisziplinäre Diskurse eingebunden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Aufarbeitung betrifft den kritischen Umgang mit kolonial und rassistisch konnotierter wissenschaftlicher Terminologie. In Umsetzung eines Beschlusses der Nomenklatur-Sektion des Internationalen Botanischen Kongresses 2024 in Madrid hat der BGBM im Jahr 2025 die Umbenennung von Pflanzennamen mit dem Epitheton *caffra* in *affra* in seinen Sammlungen vollzogen.

Diese Umstellung wurde konsequent in den Herbarbelegen, auf Pflanzenetiketten sowie in den digitalen Sammlungs- und Forschungsdatenbanken umgesetzt. Ziel ist es, kolonial-rassistische Begriffe aus der wissenschaftlichen Praxis zu entfernen und zugleich transparent zu machen, wie historische Benennungen entstanden sind und welche kolonialen und rassistischen Kontinuitäten sich in der botanischen Nomenklatur bis in die Gegenwart fortsetzen.

c. die Konzeption und inhaltliche Ausgestaltung der neuen Dauerausstellung?

Zu 1.c.:

Die FU teilte hierzu mit, dass die Neukonzeption der Dauerausstellung des BGBM maßgeblich durch die kritische Auseinandersetzung mit Kolonialgeschichte und institutionellen Verstrickungen geprägt sein wird. 2022 fand im Rahmen von MuseumLab – einem internationalen Austausch- und Qualifizierungsprogramm für Museumsexpertinnen und -experten aus Afrika und Europa – ein Workshop im Botanischen Garten statt. Die dort geführten Diskussionen und Ergebnisse fließen direkt in das Ausstellungskonzept ein.

Konkret wurde entschieden, zunächst auf die Präsentation bestimmter Sammlungen, etwa der Sammlung Schweinfurth, zu verzichten. Die koloniale Geschichte der Botanik und des Botanischen Gartens wird stattdessen an allen relevanten Stationen der Ausstellung thematisiert und reflektierend eingeordnet. Kontroverse Objekte, wie etwa ein Kakao-Plantagen-Diorama, werden mit einem expliziten „kolonialen Layer“ versehen, der sowohl gestalterisch als auch inhaltlich über reine Objektbeschreibungen hinausgeht und zur kritischen Reflexion anregen soll.

2. Findet zu den unter Frage 1 genannten Aspekten eine Zusammenarbeit oder ein Austausch mit Wissenschaft und/oder zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aus den ehemals kolonisierten Herkunftsländern statt?

Zu 2.:

Der BGBM arbeitet in mehreren Projekten mit wissenschaftlichen und institutionellen Partnern aus ehemals kolonisierten Herkunftsländern zusammen, wie bereits in der Antwort auf Frage 1b ausgeführt wurde. Die Einbeziehung weiterer Herkunftsländer speziell auch mit Blick auf eine Zusammenarbeit im Bereich der Entwicklung und wissenschaftlichen Nutzung biologischer Sammlungen (Herbarien, Lebendsammlungen) wird angestrebt.

Aktuell ist im Rahmen eines bei der Museumsagentur gestellten Projektantrags vorgesehen, die Internationalisierung des Botanischen Museums voranzubringen. Ziel ist es, ein nachhaltiges Konzept zu entwickeln, wie Herkunftsgesellschaften künftig systematisch in Programmplanung, Ausstellungen und Bildungsarbeit eingebunden werden können. Erste gemeinsame Veranstaltungen sollen bereits zur Wiedereröffnung des Museums 2027 umgesetzt werden.

3. Findet zu den unter Frage 1 genannten Aspekten eine Zusammenarbeit oder ein Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in Berlin statt?

Zu 3.:

Nach Auskunft der FU kooperiert der BGBM regelmäßig mit zivilgesellschaftlichen Akteuren in Berlin. In den vergangenen Jahren kam es u.a. zu folgenden Kooperationen:

- Beteiligung als eines von drei ausgewählten Museen an der „Werkstattreihe Dekolonisierung von Museen“, koordiniert durch Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt, Kompetenzstelle DeKolonisierung der Stiftung Stadtmuseum Berlin in Zusammenarbeit mit dem Berliner Museumsverband e.V. 2023.
 - Führungen zu kolonialen Nutzpflanzen in Kooperation mit externen Partnern, Workshops zu Kakao für Schulklassen gemeinsam mit dem Baobab e.V. sowie eine Veranstaltung im Rahmen der Berlin Science Week („Roots & Routes: The Black Locust and Colonial Entanglements“) in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf 2025.
 - Zusammenarbeit und Beteiligung an verschiedenen Formaten der Koordinierungsstelle Decolonize Berlin und des Projekts Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt seit 2020.
4. Der heutige Heinrich-von-Kleist-Park in Schöneberg war fast zwei Jahrhunderte lang der Standort des Botanischen Gartens Berlin. Ab 1891 befand sich dort die „Botanische Zentralstelle für die deutschen Kolonien“, eine Abteilung des Botanischen Gartens, die im Rahmen der deutschen Kolonialpolitik gegründet wurde.

- a. Plant der Botanische Garten im Rahmen der Neukonzeption der Dauerausstellung auch den historischen Standort Kleistpark mit einzubeziehen? Falls ja, welche Planungen liegen hierzu im Detail vor? Falls nein, warum nicht?
- b. Gibt es konkrete Überlegungen, am historischen Standort Kleistpark auch die Geschichte der „Botanische Zentralstelle für die deutschen Kolonien“ sichtbar zu machen, z.B. durch Informationstafeln? Falls ja, in welcher Form? Fanden bzw. finden dazu auch Gespräche mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg statt?

Zu 4.a. und 4.b.:

Aufgrund finanzieller und personeller Ressourcen plant der BGBM derzeit weder eine Einbeziehung des historischen Standorts Heinrich-von-Kleist-Park in die Neukonzeption der Dauerausstellung noch die Geschichte der „Botanischen Zentralstelle für die deutschen Kolonien“ am Standort Heinrich-von-Kleist-Park sichtbar zu machen.

- 5. Welche finanziellen und personellen Ressourcen stehen dem Botanischen Garten für die in den Fragen 1 bis 4 genannten Aufgaben zur Verfügung? Welche materiellen Bedarfe macht der Botanische Garten selbst dafür aus? Inwiefern erwägt der Senat, den Botanischen Garten bei seiner Arbeit in diesem Feld zu unterstützen?

Zu 5.:

Der Senat begrüßt, dass der BGBM die Auseinandersetzung mit der Kolonialvergangenheit als Bestandteil seiner vielfältigen Aufgaben verantwortungsvoll, kontinuierlich und im Austausch mit den Herkunftsländern wahrnimmt. Die Einrichtung erhält vom Land Berlin zur Erfüllung ihrer Aufgaben als Bestandteil des Globalzuschusses der Freien Universität Berlin Mittel für konsumtive und investive Zwecke, über deren konkrete und fachlich angemessene Verwendung für die verschiedenen Aufgaben der BGBM in Abstimmung mit der Leitung der Universität entscheiden muss.

Innerhalb des BGBM ist die Leitung der Abteilung Museum und Gesellschaft des BGBM für die Koordination der Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit sowie die Beantragung und Durchführung entsprechender Projekte verantwortlich. Das Team Museum und Ausstellung der Abteilung Museum und Gesellschaft, das derzeit sowohl den Museumsbau begleitet als auch die neue Dauerausstellung verantwortet, umfasst 2,5 Stellen. Das Bildungsteam besteht derzeit aus einer Planstelle sowie 1,5 drittmittelfinanzierten Stellen und zwei Bundesfreiwilligendienstleistenden. Hinzu kommen Projektmittel aus der Finanzierung Dritter in unterschiedlicher Höhe

Berlin, den 23. Dezember 2025

In Vertretung

Dr. Henry Marx

Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege